

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 57 (1984)

Heft: 10: Schaffhausen = Schaffhouse = Sciaffusa

Artikel: Museum zu Allerheiligen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Museum zu Allerheiligen

Ein Blick vom Munot aus zeigt die zentrale Lage der Münsterkirche und des Klosters Allerheiligen sehr deutlich. Die ehemalige Benediktinerabtei wurde um 1050 von Graf Eberhard III. von Nellenburg gegründet. Nach der Reformation 1529 erfolgte die Aufhebung der klösterlichen Anlage. In den früheren Konventsgebäuden befindet sich das Museum

Depuis le Munot on discerne très nettement la position centrale de la collégiale et du couvent de Tous-les-Saints. L'ancienne abbaye bénédictine fut fondée vers 1050 par le comte Eberhard III von Nellenburg. Après la Réformation, en 1529, l'établissement conventuel fut supprimé. Le Musée se trouve dans les bâtiments du couvent

Un colpo d'occhio dal Munot permette di rilevare chiaramente la posizione centrale della cattedrale e del convento di Allerheiligen (Ognissanti). L'ex abbazia benedettina venne fondata verso il 1050 dal conte Eberardo III di Nellenburg. Dopo la Riforma del 1529, il complesso monastico venne soppresso. Gli edifici dell'antico convento ora ospitano il museo

The view from the Munot clearly reveals the central situation of the minster and the Allerheiligen monastery building. This former Benedictine abbey was founded about 1050 by Count Eberhard III of Nellenburg. The monastery was closed after the Reformation in 1529. The assembly buildings have since been converted into a museum



Der von der Münstervorhalle aus zugängliche Kreuzgang von Allerheiligen ist in seiner Art der grösste der Schweiz. Blick vom West- zum Ostflügel und zur Münsterkirche, der dreischiffigen romanischen Säulenbasilika, erbaut um 1100 (48), sowie vom Nordflügel mit den romanischen Bogengruppen gegen den Museumstrakt (49). Im Hofgarten stehen alte Bäume und Grabmäler, denn von 1582 bis 1874 diente er vornehmen Geschlechtern als Gottesacker

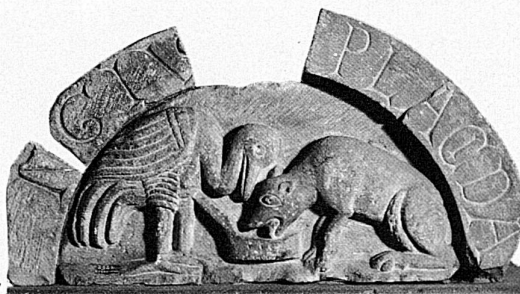
Le cloître de Tous-les-Saints, accessible depuis le porche de la collégiale, est dans son genre le plus vaste de Suisse. Vue depuis l'aile ouest vers celle de l'est et sur la collégiale, basilique romane à colonnes et à trois nefs, édifiée vers 1100 (48), et de l'aile nord avec les groupes d'arceaux romans vers le complexe du musée (49). Dans la cour intérieure, qui de 1582 à 1874 servit de cimetière aux familles patriciennes, se dressent de vieux arbres et des monuments funéraires

Il chiostro di Allerheiligen, a cui si accede dal pronao della cattedrale, è il più grande del genere in Svizzera. Veduta dall'ala occidentale sul braccio est e sulla cattedrale, una basilica romanica a colonne con tre navate costruita verso il 1100 (48), nonché dall'ala nord con il gruppo di archi romanici in direzione dell'edificio del museo (49). Nel giardino interno si trovano vecchi alberi e tombe a testimonianza del fatto che dal 1582 al 1874 esso servì da camposanto per i nobili casati

The cloisters of Allerheiligen, which can be reached from the porch of the minster, are the largest of their kind in Switzerland. Our photographs are taken from the west wing looking towards the east wing and the minster, a three-aisled Romanesque columnar basilica built about 1100 (48), and from the north wing with its groups of Romanesque arches looking towards the museum section (49). Under the old trees in the garden stand tombstones, for it was used as a cemetery for genteel families from 1582 to 1874

Romanische Fensterlunette, um 1200, aus der früheren Abtskapelle. Fabel vom Fuchs und Storch

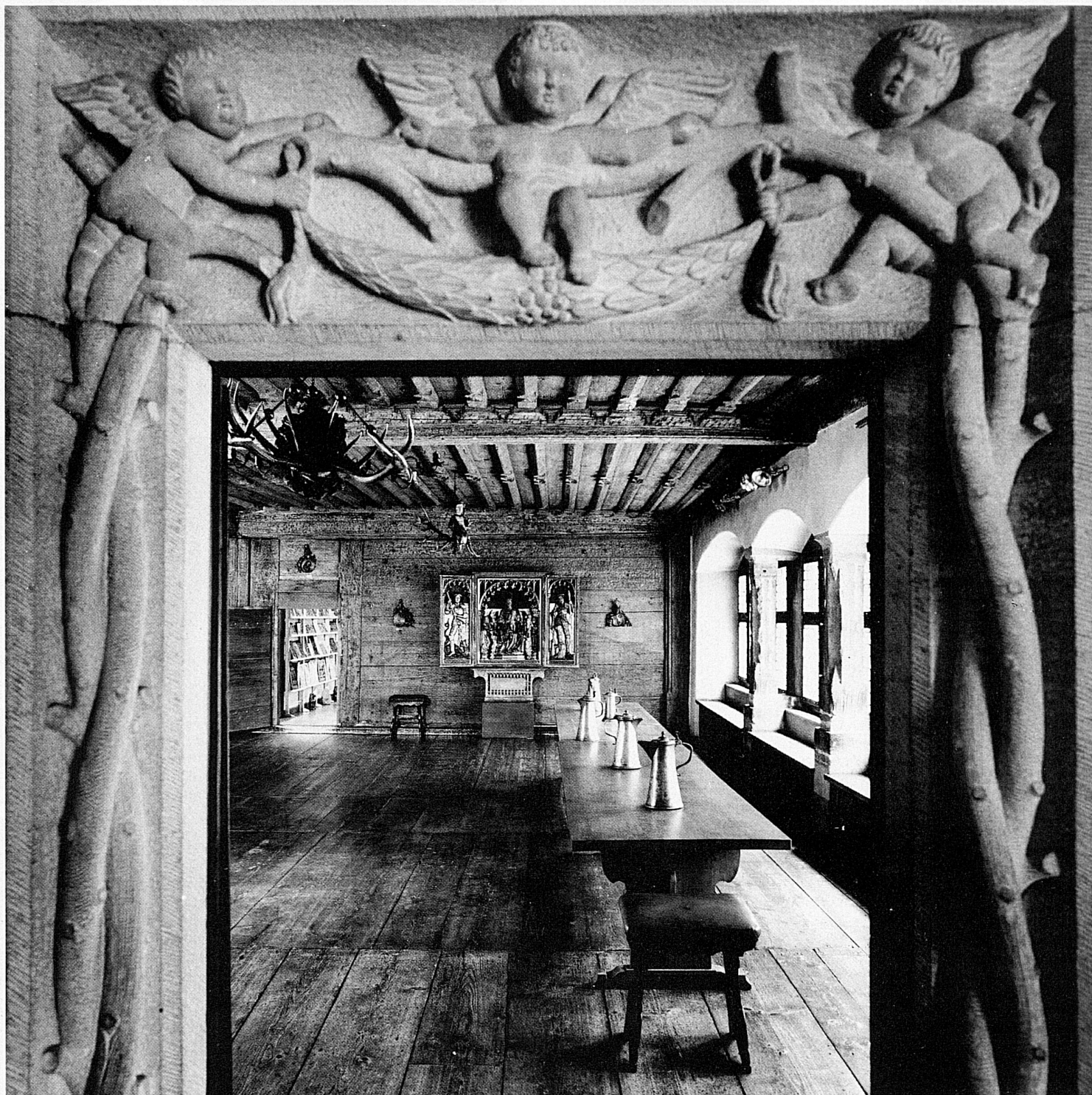
Lunette de fenêtre romane, vers 1200, provenant de l'ancienne chapelle abbatiale et représentant la fable du renard et de la cigogne



Lunetta romanica dell'antiqua cappella dell'abbazia, verso il 1200, raffigurante la favola della volpe e della cicogna

Romanesque lunette from about 1200, from the former abbot's chapel, showing the fable of the fox and the stork





50

50 Ursprünglicher Konventsaal oder Winterrefektorium, eingerichtet 1496 unter Abt Heinrich Wittenhan. Von 1543 bis 1848 war hier die Deutsche Schule untergebracht. 1924 wurde der schöne, ganz in Holz verkleidete Raum wieder entdeckt.

51 Der «Onyx von Schaffhausen», eine römische Gemme in mittelalterlicher Gold- und Perlenfassung, gilt als Prunkstück des Museums

50 Grande salle du couvent ou réfectoire d'hiver aménagé en 1496 sous l'abbé Heinrich Wittenhan. L'école allemande y fut installée de 1543 à 1848. C'est en 1924 que l'on redécouvrit cette belle salle entièrement boisée.

51 L'«onyx de Schaffhouse», camée romain à monture médiévale d'or et de perles, est considéré comme le joyau du musée

50 Sala conventuale originale o refettorio per l'inverno; locale arredato nel 1496 sotto l'abate Heinrich Wittenhan. Dal 1543 al 1848 la sala ospitò la Scuola tedesca. Lo splendido locale interamente ricoperto di legno venne riscoperto nel 1924.

51 L'«Onice di Sciaffusa», una gemma romana con un'incastonatura d'oro e di perle, è considerata l'esemplare di maggior pregio del museo

50 Original assembly hall or winter refectory, installed in 1496 under Abbot Heinrich Wittenhan. The German School was accommodated here from 1543 to 1848. The handsome, fully paneled room was rediscovered in 1924.

51 The «Onyx of Schaffhausen», a Roman gem in a medieval gold and pearl setting, is the showpiece of the museum

Als das kostbarste Ausstellungsstück des Museums zu Allerheiligen, ja als einer der herrlichsten Edelsteine der Schweiz darf der Onyx gelten, dessen Deutung und Herkunft die Forschung seit über 100 Jahren beschäftigt, doch liegen heute noch einige Fragen im dunkeln. Mit Onyx oder Sardonyx bezeichnet die Edelsteinkunde Achate, in deren Schichtung braune und rötliche Sedimente mit Lagen aus milchig-weissem Material abwechseln. Sie erfreuten sich namentlich während der römischen Kaiserzeit höchster Wertschätzung und wurden für Gemmen und Prunkpokale benutzt. Der Hersteller des Schaffhauser Schmuckstücks schiffte den Edelstein zu einem Oval von 95 auf 78 Millimeter. Ins Zentrum stellte er eine Frauengestalt, von der manche Forscher vermuten, dass sie die Göttin Pax verkörpere. Sie wurde verehrt, als nach Cäsars Tod unter Kaiser Augustus die Kriegstempel geschlossen wurden und eine segensreiche Friedenszeit begann. Darauf weisen der Ölweig und das Füllhorn der Schaffhauser Paxfigur hin. Umstritten ist die These, dass sich dahinter eine Angehörige des Kaiserhauses verberge, dass der Künstler durch individuelle Züge Livia, die Gemahlin des Kaisers Augustus, vergöttern wollte. Einigkeit besteht darin, dass die Gemme eine Schöpfung der augusteischen Zeit ist.

Die Fassung, in der 60 Edelsteine, Saphire, Türkise und Perlen mit goldenen Adlern und Löwen zu einem Blumenkranz vereint sind, stammt aus dem Mittelalter. Auf der Rückseite erkennt man ein Falknermotiv, wie es typisch ist für die spätstaufische Zeit des 13. Jahrhunderts. Als Entstehungsort der kunstvollen Fassung kommt Strassburg in Frage. Das Falknerrelief ist von den zerkratzten, schwer lesbaren Namenszügen des Grafen Ludwig von Frobürg umzogen. Die Stammburg dieses Geschlechts liegt in der Gemeinde Trimbach am Hauenstein im Solothurner Jura. Die Frobürger unterhielten enge Beziehungen zu Kaiser Friedrich II., dem Sammler antiker Edelsteine. Man nimmt an, dass der Graf das Schmuckstück persönlich für seine Kriegsdienste in Italien aus kaiserlichen Händen empfing.

Wie aber ist der Onyx aus dem Besitz der Frobürger nach Schaffhausen gekommen? Die Schaffhauser selber antworteten auf die Frage, dass der Edelstein aus der Burgunderbeute stamme und bei Grandson erobert worden sei. Die Behauptung schien glaubhaft, denn Karl der Kühne besass einen grossartigen Schatz, der an die Eidgenossen fiel. Merkwürdig ist nur, dass die Schaffhauser Chronisten nichts vom Onyx wussten, obwohl sie sonst alles zu rühmen pflegten, was in der Munotstadt Wert besass. Es war der Historiker Theodor von Liebenau, der als erster auf den Verdacht kam, dass die Schaffhauser hätten das Prunkstück im Kloster Paradis beschlagnahmt und diese Herkunft bewusst verheimlicht.

In der Tat lässt es sich nachweisen, dass eine Frobürgerin 1279 in das Frauenstift Paradis am linken Rheinufer oberhalb der Stadt Schaffhausen eintrat. Man vermutet, sie habe den Onyx als Erbstück und adlige Aussteuer mitgebracht. Später errichteten die Schaffhauser eine Schirmherrschaft über die wehrlosen Klarissinnen. Zur Zeit der Klosterstürme in der Reformationszeit übergab die Äbtissin Elisabeth Spörlin im Jahre 1524 Archiv und Kirchenschatz dem Rat von Schaffhausen zur Aufbewahrung hinter den sicheren Stadtmauern, ohne zu ahnen, dass die Beschützer bald darauf selber zum reformierten Glauben übertreten würden. Die Stadt verlor später die Schutzherrschaft über das Kloster an die katholischen

Orte, doch kehrte der Onyx nicht mehr ins Paradis zurück. Es scheint, dass die Schaffhauser ein schlechtes Gewissen hatten und das Kleinod in ihrem Rathaus verbargen. Dafür spricht die Tatsache, dass die Inschrift der Frobürger fast bis zur Unleserlichkeit zerkratzt worden ist. Vielleicht muss man den Schaffhausern für ihre Unterschlagung dankbar sein, denn sonst wäre das Schmuckstück 1798 bei der Besetzung der Franzosen mit dem übrigen Staatsschatz nach Paris gewandert.

Bald kehrten die gute Moral und der Sinn für Kunstwerke zurück. Als nach dem Ersten Weltkrieg das Museum zu Allerheiligen eröffnet werden konnte, wurde der Onyx zur Freude aller Kunstliebhaber in einer sorgsam gesicherten Kristallvitrine zur Schau gestellt. Um jene Zeit erwarben die Georg-Fischer-Werke die auffälligen Gebäulichkeiten des Klosters Paradis, führten eine vorbildliche Restauration durch und richteten die weltbekannte Eisenbibliothek ein. Nach dieser Wiedergutmachung dürfen die Schaffhauser ihren Onyx wohl mit gutem Gewissen bewundern.



51

L'onix, dont la recherche historique s'efforce depuis plus de cent ans de définir l'origine et la signification, est considéré comme l'objet le plus remarquable du Musée de Tous-les-Saints à Schaffhouse, et même comme la pierre la plus belle de Suisse. Cependant, de nos jours encore, certaines questions ne sont pas élucidées. On nomme onyx ou sardonyx une agate dans laquelle des sédiments bruns ou rougeâtres alternent avec des couches de matière d'un blanc laiteux. A Rome, sous l'empire, on lui attribuait la plus haute valeur et l'on en faisait des camées et des coupes de grand luxe.

Le joaillier qui a créé ce chef-d'œuvre a poli la pierre pour en faire un ovale de 95 millimètres sur 78, au centre duquel il a inséré une figure de femme dont certains spécialistes supposent qu'elle représente la déesse Pax qui fut vénérée lorsque, après la mort de Jules César, sous le règne de l'empereur Auguste, les temples de la guerre furent fermés et que commença une bienfaisante période de paix. C'est ce qu'évoquent le rameau d'olivier et la corne d'abondance qui ornent la Pax de l'onix schaffhousois. La thèse, selon laquelle l'artiste aurait représenté la déesse sous les traits de Livia, l'épouse de l'empereur Auguste, qu'il

entendait ainsi diviniser, est sujette à controverse. En revanche, la certitude règne quant à l'époque où fut créé le camée, qui est le siècle d'Auguste.

La monture, qui unit dans une couronne fleurie soixante pierres précieuses (saphirs, turquoises et perles) avec des aigles et des lions en or, est d'époque médiévale. Au verso on reconnaît un motif de fauconnerie typique de la période tardive des Staufens au XIII^e siècle. Cette monture artistique pourrait bien être l'œuvre d'un orfèvre de Strasbourg. Le motif de fauconnerie en relief est entouré du paraphe égratigné et difficilement lisible du comte Ludwig von Frobürg, dont le château ancestral est situé sur le territoire communal de Trimbach, au pied du Hauenstein, dans la région du Jura soleurois. Les Frobürg cultivaient d'excellentes relations avec l'empereur Frédéric II, grand collectionneur de gemmes antiques. On suppose que le comte reçut personnellement le joyau des mains de l'empereur, en reconnaissance de sa participation à la campagne d'Italie.

Mais comment l'onix, propriété des Frobürg, est-il arrivé à Schaffhouse? Les Schaffhousois répondent que le camée faisait partie du butin des guerres de Bourgogne et qu'il fut conquis à Grandson. Cela paraît vraisemblable puisque Charles le Téméraire possédait un trésor de grand prix qui tomba aux mains des Confédérés. Il est toutefois étonnant que les chroniqueurs schaffhousois, qui avaient coutume de faire l'éloge de tout ce qui se trouvait dans leur ville, n'aient jamais mentionné l'onix. C'est l'historien Theodor von Liebenau qui, le premier, en vint à soupçonner les Schaffhousois d'avoir réquisitionné le joyau dans le couvent Paradis et d'avoir intentionnellement cette origine suspecte.

On peut prouver, en effet, qu'une Frobürg prit le voile en 1279 dans le cloître Paradis, sur la rive gauche du Rhin au-dessus de la ville de Schaffhouse. On présume qu'elle aurait apporté cet onix comme part d'héritage et de dot nobiliaire. Plus tard, les Schaffhousois prirent sous leur protection tutélaire ces clarisses sans défense. Au temps des assauts contre les couvents pendant la Réforme, l'abbesse Elisabeth Spörlin confia, en 1524, les archives et le trésor d'église du couvent au Conseil de ville de Schaffhouse pour qu'ils fussent mis en sécurité dans l'enceinte fortifiée de la ville, sans se douter que bientôt ses protecteurs se convertiraient eux-mêmes à la foi réformée. La ville dut plus tard rétrocéder aux cantons catholiques la juridiction sur le couvent Paradis, mais l'onix n'y retourna pas. Il semble que les Schaffhousois en aient eu mauvaise conscience et qu'ils cachèrent le joyau à l'Hôtel de Ville. C'est ce que pourrait accréditer le fait que l'on ait gratté l'inscription des Frobürg jusqu'à la rendre presque illisible.

Mais peut-être faut-il être reconnaissant aux Schaffhousois de leur subtilisation car sinon, le joyau aurait pris en 1798, lors de l'occupation française, le chemin de Paris avec le reste du trésor d'Etat.

Quand, après la Première Guerre mondiale, le Musée de Tous-les-Saints fut inauguré, l'onix fut placé derrière une vitrine de sécurité en cristal et offerte à l'admiration des amateurs d'art. A la même époque, les établissements industriels Georg Fischer acquirent les bâtiments en ruine du couvent Paradis, procédèrent à une restauration exemplaire et y installèrent la célèbre «Bibliothèque du fer». Cette action réparatrice étant accomplie, les Schaffhousois peuvent désormais, la conscience tranquille, aller admirer leur onix.



Einige historische Zimmer aus Zunft- und Herrenhäusern Schaffhausens wurden zur Erhaltung ins Museum versetzt.

52/53 Ehemaliger Zunftsaal zu Gerbern in der Unterstadt 46. Getäfer mit reichen Intarsien, darunter solche aus Zinn, allegorische Gestalten darstellend (1734).

54 Saal aus dem Haus Sittich (erbaut 1655) an der Vordergasse 43. Kassettendecke aus Edelhölzern. Turmofen von Pfau.

Bilder von Seiten 40/41:

Ausgemalte Räume waren in den Bürgerhäusern Schaffhausens früher sehr üblich.

55 Zimmer aus dem Haus zum Goldenen Granatapfel in der Unterstadt 22. Gemaltes Getäfer aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit Phantasielandschaften.

56 Empire-Zimmer mit Möbeln aus der Epoche. Handbedruckte Grisaille-Tapeten aus dem Münsterpfarrhaus auf dem Herrenacker.

57 Bemaltes Getäfer von 1774 aus dem Haus zum Friedberg an der Steigstrasse. Rheinfal mit Schloss Laufen und Schlösschen Wörth

52 53



Quelques salles historiques des maisons des corporations et du patriciat de Schaffhouse sont conservées au musée.

52/53 Ancienne salle de la corporation des tanneurs dans l'Unterstadt N° 46. Lambris avec incrustations de marqueterie, dont quelques-unes sont en étain et représentent des figures allégoriques (1734).

54 Salle de la maison Sittich (construite en 1655) à la Vordergasse 43. Plafond à caissons en bois.

Illustrations des pages 40/41:

Les salles ornées de fresques étaient d'usage dans les maisons bourgeoises de Schaffhouse.

55 Chambre de la maison «A la Grenade d'Or», N° 22 de l'Unterstadt. Lambris peint représentant des paysages imaginaires, de la première moitié du XVIII^e siècle.

56 Chambre Empire avec meubles d'époque. Tapisserie en grisaille imprimée à la main, provenant de la cure de la collégiale, au «Herrenacker».

57 Lambris peint de 1774, provenant de la maison Friedberg à la Steigstrasse et représentant la chute du Rhin avec le château de Laufen et le petit château de Wörth

Per garantirne la conservazione, alcune sale storiche provenienti da case signorili e delle corporazioni di Sciaffusa vennero trasferite nel museo.

52/53 Ex sala della corporazione dei Conciatori che si trovava al N° 46 della Unterstadt. Tavolato con ricchi intarsi, fra cui alcuni in stagno, raffiguranti personaggi allegorici (1734).

54 Sala dalla Casa Sittich (costruita nel 1655), Vordergasse 43. Soffitto a cassette in legno pregiato. Stufa a torre.

Illustrazioni delle pagine 40/41:

Nelle case borghesi di Sciaffusa un tempo erano molto correnti i locali interamente coperti da dipinti.

55 Camera dalla Casa della Melagrana d'oro, Unterstadt 22. Tavolato dipinto della prima metà del XVIII secolo, con paesaggi immaginari.

56 Camera in stile Impero con mobili dell'epoca. Tappezzerie con motivi in tecnica grisaille stampati a mano provenienti dalla casa parrocchiale al Herrenacker.

57 Tavolato dipinto del 1774 dalla Casa «zum Friedberg» nella Steigstrasse. Cascata del Reno con il castello di Laufen e il castelletto di Wörth

A few historic rooms from guildhalls and mansions in Schaffhausen have been preserved in the museum.

52/53 The former tanners' guildhall at 46 Unterstadt. Panelling with rich intarsia work representing allegorical figures, some of it in tin (1734).

54 Room from the Sittich House at 43 Vordergasse (built in 1655). Coffered ceiling of precious woods, tower-type stove by Pfau.

Illustrations on pages 40/41:

Rooms with wall paintings were formerly common in Schaffhausen's upper-class houses.

55 Room from the "Golden Pomegranate" at 22 Unterstadt. Painted panelling from the first half of the 18th century with imaginary landscapes.

56 Empire room with period furniture. Hand-printed grisaille wallpapers from the minster rectory at Herrenacker.

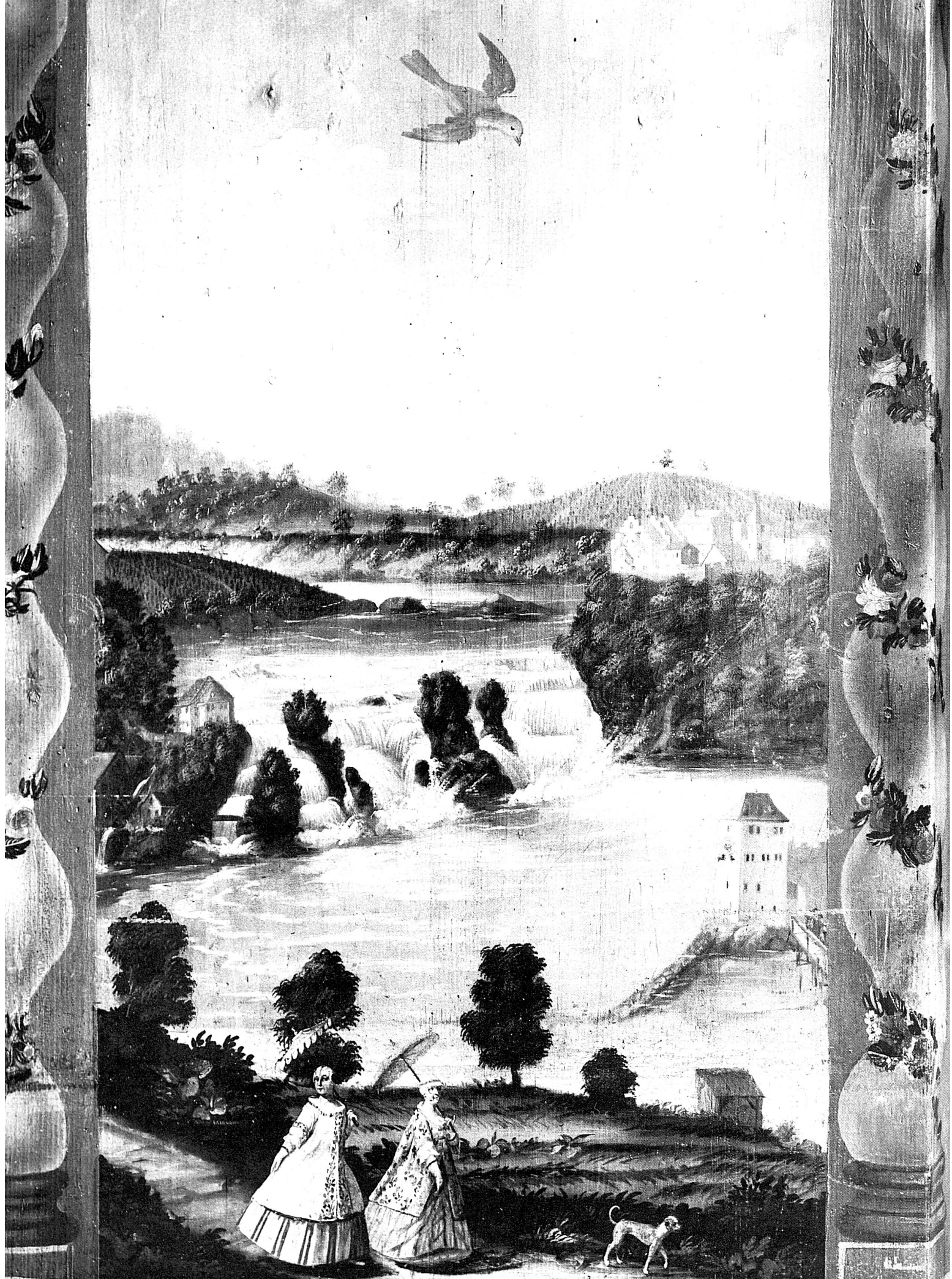
57 Painted panelling dating from 1774 from the Friedberg House in Steigstrasse. The Rhine Falls with Laufen Castle and the small castle of Wörth





55/5





Mit 24 Metern Höhe ist der Rheinfall in Neuhausen der grösste Wasserfall in Europa. Im vergangenen Jahr wurde er ins Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen. Jährlich zieht das Naturschauspiel bis zu 2 Millionen Zuschauer an. Zwischen dem Schaffhauser Schlösschen Wörth und der Zürcher Seite des Falls verkehren von April bis Oktober flache Motorweidlinge. Sie führen mutige Besucher sicher über die Strudel zum mittleren Rheinfallfelsen, der bestiegen werden kann. Achtung: beim nächsten Niederrwasserstand muss der durch die dauernde Erosion stark angeschlagene Felsen durch Betoninjektionen verstärkt werden und kann wohl für geraume Weile keine Schaulustigen empfangen

Haute de vingt-quatre mètres, la chute du Rhin à Neuhausen est la plus grande cataracte d'Europe. Elle a été inscrite l'an passé parmi les paysages et monuments naturels d'importance nationale. Bon an mal an, deux millions de visiteurs, environ, vont admirer ce grand spectacle de la nature. Entre le château schaffhousois de Wörth et le versant zurichois de la chute, des péniches à moteur circulent d'avril à octobre. Des visiteurs courageux sont pilotés d'une main sûre à travers les remous de la chute jusqu'au rocher médian que l'on peut escalader. Mais attention! au prochain bas niveau des eaux on devra renforcer par des injections de béton le rocher corrodé par une érosion permanente, et pour un certain temps, il ne pourra certainement plus accueillir de curieux

Con i suoi 24 m di altezza la cascata del Reno è la più grande in Europa. L'anno scorso essa è stata inclusa nell'Inventario federale dei monumenti naturali d'importanza nazionale. Ogni anno lo spettacolo naturale attrae fino a due milioni di visitatori. Da aprile a ottobre, fra il castello di Wörth in territorio di Sciaffusa e la riva zurighese della cascata circolano delle barche a motore. Esse conducono i visitatori che fanno prova di coraggio attraverso i gorghi fino alla rupe in mezzo alla cascata, sulla quale poi, si può salire a piedi. Attenzione: non appena il livello dell'acqua si abbasserà a sufficienza si dovrà procedere al rafforzamento della rupe, che si trova in pessimo stato a causa della costante erosione, mediante iniezioni di cemento; è quindi presumibile che per un lungo periodo essa non potrà più accogliere i visitatori

The Rhine Falls at Neuhausen are 24 metres high and the largest in Europe. They were included last year in the Federal Inventory of Landscapes and Natural Monuments of National Importance. The spectacle of the plunging waters attracts up to two million visitors every year. Flat-bottomed motor barges ply from April to October between the small castle of Wörth on the Schaffhausen side of the cantonal boundary and the Zurich bank. They transport courageous spectators through the swirling waters to the middle rock, which can even be climbed. In the next period of low water, however, the rock must be reinforced by concrete injections, as it has suffered considerably from the permanent erosion it is exposed to. Spectators will therefore have no access to it for some time



Der vom Grundwasser gespeisene Eschheimerweiher liegt unweit der Stadtgrenze. Er entstand durch die Entnahme von Lehm, den man anfangs Jahrhundert zur Abdeckung des neu errichteten Speichersees auf der Enge brauchte. Aus der kahlen Lehmgrube ist dank der Bemühungen des Naturfreundes Carl Stemmler ein einzigartiges Naturreservat mit seltenen Pflanzen geschaffen worden. Das Gelände wird den Kantonsschülern als Naturlabor zur Verfügung gestellt

L'étang d'Eschheim, alimenté par la nappe phréatique, est situé non loin des limites communales de Shaffhouse. Il a été formé par les prélèvements de glaise dont on avait besoin pour recouvrir le lac d'accumulation récemment créé à Enge. Grâce aux efforts d'un ami de la nature, Carl Stemmler, la glaise aride s'est transformée en une réserve naturelle où abondent les plantes rares. Le terroir sert de laboratoire naturel aux élèves des écoles cantonales

Lo stagno di Eschheim, alimentato da acqua freatica, si trova alle porte della città. Esso è sorto in seguito all'estrazione di argilla che all'inizio del secolo venne impiegata per rivestire il nuovo bacino di accumulazione sulla Enge. Grazie all'opera del naturalista Carl Stemmler, la nuda fossa argillosa ha dato vita ad una riserva naturale unica nel suo genere, ricca di piante rare. La riserva è a disposizione degli allievi del cantone quale laboratorio naturale

The Eschheimerweiher is a pool that lies near the town boundary and is fed by groundwater. It was created by the removal of clay that was needed early this century for sealing the bed of the new storage lake at Enge. Thanks to the efforts of the nature-lover Carl Stemmler, a bare claypit has been turned into a unique nature reserve with many rare plants. The area is available to the pupils of the Cantonal School as a nature laboratory



Die Randenhöhen, ein weiträumiges Gebiet ohne Mauern und Zäune, sind ein beliebtes Naherholungsgebiet der Schaffhauser mit einem dichten Wanderwegnetz. Seit 15 Jahren herrscht Bauverbot; neue Ferienhäuser dürfen nicht mehr gebaut werden. Siedlungen wurden auf den Plateaus keine erstellt, da es an Wasser fehlte. Die Bauerndörfer wie Hemmental (61) und Merishausen befinden sich in den Tälern. Unser Bild zeigt die Landschaft bei «Uf der Stig» ob Hemmental

Les hauteurs du Randen, un vaste territoire sans murs ni palissades, sont une région de délassément près de Schaffhouse, agrémentée d'un réseau dense de chemins pédestres. Une interdiction de bâtir est en vigueur depuis quinze ans; on ne peut plus y construire de nouvelles maisons de vacances. On n'a pas érigé d'habitations sur le Plateau car l'eau fait défaut. Les villages, comme Hemmental (61) et Merishausen, sont situés dans les vallons. Notre illustration montre le paysage au-dessus de Hemmental

Le cime del Randen sono una regione di ampi spazi privi di muri e di steccati che richiama molti cittadini di Sciaffusa in cerca di svago e di riposo; la zona è attraversata da una fitta rete di sentieri escursionistici. Da quindici anni vige un divieto di costruzione; non è più permesso costruire nuove case di vacanza. Data la mancanza di acqua, sugli altipiani non sono sorti insediamenti. I villaggi contadini, come Hemmental (61) e Merishausen, si trovano nelle valli. La nostra foto propone il paesaggio sopra Hemmental

The heights of the Randen, wide open spaces without walls or fences, are popular among Schaffhauser folk in search of relaxation and have a dense network of footpaths. For the last fifteen years all building has been prohibited here, so that there have been no new holiday cottages. There are in any case no villages on the plateaux because of the lack of water. The farming villages in this area, such as Hemmental (61) and Merishausen, are situated in the valleys. Our picture is a view above Hemmental

